

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 283

Montag, 2. Dezember 1940

92. Jahrgang

Southampton ein einziges Feuermeer

Schwerer Bombenangriff der deutschen Luftwaffe. Großkraftwerk vernichtet
Brennende Vorrats- und Lagerhallen. Das Feuer bis Cherbourg sichtbar

DNB. Berlin, 1. Dezember.

Nach beim DNB. vorliegenden Meldungen haben in der Nacht zum 1. Dezember starke Kampferbände in rollenden Angriffen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers belegt. Während der Nacht konnten Flugzeugbesatzungen über 60 große und zahllose kleinere Brände beobachten, die sich schließlich zu einem einzigen Feuermeer zusammenschlossen. Ein Großkraftwerk scheint vernichtet zu sein. Die großen Vorrats- und Lagerhallen im Hafen brennen sichtbar.

Während der Nacht konnte der Feuerschein von der französischen Kanalküste aus beobachtet werden. Die Brände haben gegen Morgen noch zugenommen. Eine große schwarze Rauchwolke wälzte sich über den Kanal, die am Tage sogar von Cherbourg aus sichtbar ist.

Da der Hafen von Southampton infolge der Zerstörung in den Londoner Dock- und Hafenanlagen als

Ausweichhafen für London benutzt wird, kommt diesem Angriff auf Southampton besondere Bedeutung zu.

London bestätigt die Wucht der deutschen Angriffe

Wie der englische Rundfunk meldet, wurde in London ein amtliches Communiqué ausgegeben, das Einzelheiten über die letzten nächtlichen deutschen Luftangriffe mitteilt. Dem Communiqué zufolge hätten sich die deutschen Angriffe in der Nacht auf Sonntag vorwiegend auf Southampton erstreckt. Diese Angriffe seien außerordentlich heftig gewesen, und die Deutschen hätten eine ganz beträchtliche Anzahl Maschinen dabei eingesetzt gehabt. Vor allem das Zentrum der Stadt habe besonders heftig gelitten.

Es scheint jedoch, als sei die Zahl der Opfer bei diesem Nachtangriff nicht so hoch, wie ursprünglich angenommen. Man habe sämtliche Luftschutzorganisationen Southampton voll zum Schutz der Bevölkerung einsetzen müssen, jedoch seien ihre Arbeiten durch die Heftigkeit des feindlichen Luftangriffs wesentlich erschwert worden.

Dr. Ley sprach in München

„Der militärische Sieg ist nur die Voraussetzung für den totalen Sieg des Volkes“

Der Traditionsgau München-Oberbayern der NSDAP veranfaltete eine Großkundgebung, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley stand. Mit besonderem Nachdruck wandte sich der Reichsorganisationsleiter mit einem Appell an die politischen Leiter. Auf jeden einzelnen komme es an. Es gelte, den Sieg zu nutzen, denn der militärische Sieg sei nur die Voraussetzung für jenen totalen Sieg der Partei und Volk erringen müssen. Im sozialen Leben der Nation werde sich nach dem Kriege alle Hoffnung und Sehnsucht der schaffenden Menschen erfüllen. Jeder solle nach dem Krieg wissen, daß auch er persönlich zum Siege beigetragen habe, und solle herabgehoben werden aus den Sorgen des Alltags. Dazu werde die Partei die Voraussetzungen schaffen und ständig ausbauen.

Bier Jahre HJ-Gesetze

„Die Heimat der Jugend ist die Partei.“

Ans Anlaß des vierjährigen Bestehens des Reichsgesetzes über die Hitler-Jugend waren die Angehörigen des Führerkorps und der Führerinnen der Hitler-Jugend Groß-Berlins Gäste des Reichsjugendführers. In einer Ansprache erläuterte der Reichsjugendführer die weitestgehende Bedeutung des Gesetzes vom 1. Dezember 1936. Diese Gesetze, so sagte er, bedeutete eine demonstrative Anerkennung der Erziehungsgrundsätze der Hitler-Jugend. Viele Fragen der Jugendberziehung seien in den vergangenen Jahren auf staatlicher Grundlage gelöst worden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Reichsjugendführer, daß die Grundsätze der Bewegung auch in aller Zukunft die Richtlinien der nationalsozialistischen Jugend bestimmen. Die Heimat der Jugend sei die Partei, als deren Jungmannschaft die HJ ins Leben gerufen worden sei. Der Reichsjugendführer gab dann einen Rückblick auf die Jugendarbeit der vergangenen Jahre, wobei er vor allem auf die Kriegstauglichkeit der HJ-Organisation hinwies.

Anläßlich dieses Jahrestages der Verlinkung des HJ-Gesetzes besuchte dann der Reichsjugendführer das Grab des fallenen Hitlerjungen seiner Gefolgschaft, Herbert Körku und legte einen Kranz nieder.

Dank an

„NSKK-Transportbande Speer“

Heimkehr nach mehrmonatigem Einsatz im Westen.

Die im westlichen Operationsgebiet eingesetzten Einheiten der „NSKK-Transportbande Speer“, eine bald nach Kriegsbeginn vom Korpsführer Hübnlein aufgestellten Sonderformation des NSKK, sind vor kurzem in die Heimat zurückgekehrt.

Bei einem feierlichen Begrüßungsappell vor den Toren des Olympiastadions in Berlin am Sonntagvormittag nahm Korpsführer Hübnlein Gelegenheit, den Männern seine Standarte seinen besonderen Dank und seine Anerkennung, auch namens des Generalbauinspektors Prof. Speer und der Wehrmacht, für eine Leistung zum Ausdruck zu bringen, die zum glorreichen Siege unserer Waffen im Westen und zur erfolgreichen Weiterführung des Krieges gegen den Hauptfeind England wesentlich beigetragen hat.

In Sonderlehrgängen mit ihren kriegsmäßigen Aufgaben vertraut gemacht, hat die Standarte monatelang für die Versorgung der Front mit Munition aller Art Sorge getragen. Endlose Kolonnen schwereladener Transportwagen sicherte der Front den notwendigen Nachschub. Bis hinauf an die Küsten des Kanals und des Atlantischen Ozeans ist die „Standarte Speer“, die kämpfend vordringenden Wehrmacht in tapferem Einsatz unmittelbar gefolgt. Bei einer durchschnittlichen Tagesleistung von 500 Kilometer von 30 000 Fahrkilometer sind mindestens 20 000 unter feindlicher Einwirkung zurückgelegt worden. In den letzten Monate wurde „Tracht für Churchill“ verladen, und so manche Bomb hat die persönliche Widmung der Männer der Standarte für W. G. erhalten.

Professor Speer hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt. Die Feier fand mit der Ueberrückung der von Reichsmarschall Göring für besondere Leistung verliehenen Kriegsverdienstkreuze ihren Abschluß.

„Londons schwerste Bombennacht seit 14 Tagen“

Schwedische Zeitungen schildern die letzten deutschen Angriffe

DNB. Stockholm, 1. Dezember. Londoner Eigenmeldungen der schwedischen Presse berichten von schwersten deutschen Luftangriffen auf die britische Hauptstadt in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend. „Stockholms Tidningen“ meint, London habe in den beiden vergangenen Wochen keine so schlimme Nacht wie die letzte erlebt. Die Feuerwehre habe wieder überall in Aktion treten müssen. Der deutsche Angriff habe gleich nach Anbruch der Dunkelheit begonnen und in unermindelter Stärke bis zum Morgen gedauert. Diesmal sei der Angriff mehr als bei früheren deutschen Angriffen auf bestimmte Stadtteile konzentriert gewesen. Man rechne in London mit einer Teilnahme von circa 300 deutschen Maschinen bei diesem Angriff. Dessenfällige Gebäude und viele andere „Häuser“ seien beschädigt worden. Stundenlang habe es geschienen, als ob der deutsche Angriff sich darauf konzentriert habe, einen brennenden Scheiterhaufen quer über ganz London zu legen, in dessen Feuerschein die Vernichtung durchgeführt werden konnte.

„Dagens Nyheter“ schildert, wie unter einem winterkalten Sternenshimmel sehr früh am Freitagabend Londons schwerste Bombennacht seit 14 Tagen eingeleitet worden ist. Erst am Morgen erfolgte die Entwarnung. Man befürchtete, daß die Zahl der Verletzten und Toten in gewissen Londoner Bezirken sehr groß sei. Ein förmlicher Regen von Brandbomben sei über einem Außenbezirk Londons niedergegangen. Die deutschen Flugzeuge hätten durch die ununterbrochenen Feuerbrünste sich orientieren können.

Auch am Sonnabend hat London keine Ruhe vor den Schlägen der deutschen Luftwaffe finden können. So meldet „Stockholms Tidningen“, daß am Sonnabend morgen deutsche Flugzeuge die Bevölkerung Londons durch Bombenwürfe gerade während der lebhaftesten Geschäftszeit auf den Straßen der City überraschte. „Dagens Nyheter“ nennt den Angriff vom Sonnabend vormittag den konzentriertesten Angriff auf London in den letzten beiden Wochen.

Großangriff auf Großangriff

Von Kriegsberichterstatter Günter Denning

RA. Es ist der 29. November 1940. Vor einer halben Stunde sind wir vom Feindflug zurückgekommen. Die deutsche Luftwaffe fliegt wieder einmal Großangriff — pausenlos, mit vielen, vielen Maschinen. Wir Kampfflieger haben in den letzten zehn Tagen Großangriff auf Großangriff geflogen: Da letzten Sonntag Großangriff auf Großangriff geflogen: Da gestern war Coventry, da war Birmingham. Vorgestern war Schütteln wir die Vernichtung über Plymouth aus, gestern nacht über Liverpool.

Wundervoll war die heutige Nacht. Nichtiges England. Und in dieser Nacht sind Hunderte deutscher Flugzeuge über London. Unwichtig, zu erzählen, wie heute der Anflug, wie die Katastrophe, wie unser Angriff und der Heimflug waren. Wichtig ist nur: Wir haben längs der Küste ganze Häuserblöcke brennen. Wir haben gesehen an mindestens zehn Stellen zugleich das rote Aufblitzen vieler zentnerschwerer Sprengbomben, von zehn verbliebenen Maschinen abgeworfen. Wir haben ebenso oft den

gleitenden Feuerregen der Brandbomben aufsuchen. Wir haben, wie aus jedem dieser Feuerregen sich rote, weiterfressende Brandherde herausgeschält.

Und doch erlebten wir nur einen Ausschnitt dieses Vergeltungsangriffes — knapp zehn Minuten. Sechsmal zehn Minuten ergeben erst eine Stunde. Und zwölf solcher Stunden haben die Nächte jetzt. Und die deutsche Luftwaffe greift die ganze Nacht an.

Eben kommt wieder eine Besatzung heim und pokert mit schweren Schritten an meinem Zimmer vorbei. Der Beobachter steckt den Kopf zu mir herein: „Weißt du, was wir für einen Gedanken über London hatten?“ Wir sagten: „Und wenn uns auch die Scheinwerfer einfangen, die Flak uns mit ihren Granaten umloberet, und wenn uns auch die Vereisung überfallen kann — tausendmal lieber hier oben als dort unten — dort unten in der Hölle von London.“

Englische Flieger haben gelogen

Neuter gesteht: Der „Großangriff auf Berlin“ von 1 bis 3 aus den Fingern gelogen.

Nach dem Protest, den kürzlich die französische Regierung wegen der nächtlichen Beschießung von Marseille durch die RAF in London eingelegt hat, scheint man in England einigermassen ratlos zu sein, welche Antwort man sich erlauben solle. Es dürfte der englischen Regierung verständlicher Weise peinlich sein, wenn ihre „ sorgfältig durchgeführte Untersuchung“ auf die Feststellung hinauslaufen müßte, daß die britischen Flieger in der fraglichen Nacht den größten französischen Mittelmeerhafen lediglich „aus Versehen“ bombardiert haben. Peinlich wäre auch ein Eingeständnis der Art, daß man Marseille mit Genua verwechselt habe.

Wie dem auch sei, wir brauchen uns nicht für das britische Luftfahrtministerium den Kopf um eine plausible Antwort zu zerbrechen. Wie sie auch lauten mag, sie wird heute in der Weltöffentlichkeit den gleichen Glauben finden wie andere Behauptungen der britischen Luftwaffe, wenn sie es noch immer wagen sollte, von der Ueberlegenheit ihrer Piloten zu sprechen, oder wenn diese sich eigene Erfolgsmeldungen ausdenken, wie bei dem jüngsten „Großangriff auf Berlin“

Es ist auch einigermassen peinlich für England, wenn in diesem der Welt bekannten Falle Neuter soeben zugeben muß, daß die amtliche Untersuchung ergab, daß sich die britischen Flieger diesen ganzen Angriff mit allen Einzelheiten von Anfang bis zu Ende einfach aus den Fingern gelogen haben

